

«...scheint in Basel allgemein nur wenig Interesse für Literatur zu herrschen.»

Autor(en): Paul Schorno

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1998

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/23b56c18-9c9b-45d3-b39a-258d2d3a2dfd>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«... scheint in Basel allgemein nur wenig Interesse für Literatur zu herrschen»

Paul Schorno

Die «Literaturfreunde Basel»

Am 3. Juni 1997 starb in Basel E. Max Bräm – fast auf den Tag genau achtzig Jahre nach der Gründung des «Vereins schweizerischer Literaturfreunde», dessen Basler Sektion der Verstorbene in den 40er Jahren als Vorstandsmitglied und später über Jahrzehnte hinweg als Präsident angehört hatte.

Thusis, Thalwil, Wettingen, Wülflingen, Zug und Zürich.

Aus welchen Gründen auch immer: Im Laufe der Zeit lösten sich nach und nach alle Sektionen auf, übrig blieb als einzige diejenige in unserer Stadt.

Dass Autoren und Autorinnen vor Publikum lesen und auftreten, bei Gesprächsrunden mitmachen und Lesetourneen durch die Schweiz und im Ausland bestreiten, war im Gegensatz zu heute vor wenigen Jahrzehnten noch eine Rarität. Was sich in gewissen Kreisen der Bevölkerung zu Anfang unseres Jahrhunderts zu regen begann, der Wunsch nämlich, Schriftstellerinnen und Schriftsteller unseres Landes und damit die einheimische Literatur näher und besser kennen zu lernen, fand im Jahre 1917 seinen faktischen Niederschlag in der Gründung des gesamtschweizerischen «Vereins schweizerischer Literaturfreunde» (VSL). «Zweigstellen» entstanden quer durch das Land hindurch in verschiedenen grösseren und kleineren Orten – neben Basel auch in Bern, Biel-Bözingen, Chur, Lugano, Locarno, Rütli/ZH,

Die grossen Verdienste von E. Max Bräm

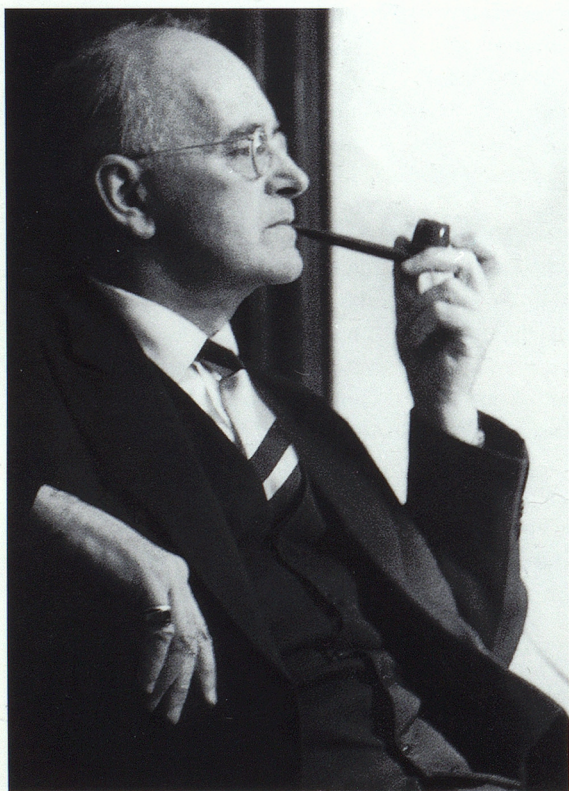
Dass dem so ist, darf in hohem Masse dem langjährigen und unerschütterlichen Engagement von E. Max Bräm, Doktor der Philosophie und ehemaliger Lehrer für Deutsch und Englisch an der Kantonalen Handelsschule in Basel, zugeschrieben werden. Ab 1944 stand er dem Basler Verein der Literaturfreunde mehr als drei Jahrzehnte als Präsident vor, bis ihn ein zusehends schlechter werdendes Sehvermögen zwang, sich vom aktiven Geschehen allmählich zurückzuziehen. Solange es möglich war, nahm er jedoch, betreut von seiner Frau, weiterhin an Lesungen teil.

Bücher, Akten, Dokumente

Nach dem Tode Bräms vertiefte sich der Schreibende – auf Wunsch und Anfrage von dessen

Sohn Thüning – über Wochen hinweg in die reichhaltige Hinterlassenschaft von Vereinsakten, Protokollen, Kassabüchern, Rezensionen von Tageszeitungen über Lesungen. Erwähnung verdient auch eine Sammlung von Plakaten, mit denen auf die Veranstaltungen hingewiesen wurde. Dass all diese Dokumente nachher von der UB, der Universitätsbibliothek Basel, übernommen wurden, dürfte Studierende, Germanisten, Literaturhistoriker und -wissenschaftler und Chronisten freuen und interessieren, machen sie doch ein spezielles Stück Stadt- und Literaturgeschichte Basels in unserem Jahrhundert aus. Auch mit Büchern konnte die UB angereichert werden, denn Bräm hinterliess eine Sammlung von Werken, die ihm im Laufe der Zeit von Autorinnen und Autoren geschenkt worden waren.

E. Max Bräm, ab 1944 Präsident der Basler Sektion des Vereins schweiz. Literaturfreunde (um 1974).



Aus der Geschichte des VSL

Jahresberichte und Protokolle von Vorstandssitzungen sind zumeist verlässliche Fundgruben, um Bewegendes und Bewegungen aus der Geschichte von Vereinen in Erfahrung zu bringen. So konnte beispielsweise angesichts der Tatsache, dass ausser in Basel alle Literaturfreunde-Sektionen verschwunden sind, Neugierde aufkommen, wie es bei uns im Verlaufe der Jahre um die Mitgliederzahl bestellt war. In einem Protokoll vom 19. April 1950 stiess ich auf folgende Stelle: «Das Pensum der verschiedenen Anlässe in Basel war derart überfüllt, dass es nicht gelang, trotz eingehender und sorgfältiger Datenauswahl für unsere Vorträge anderweitig oder nur schwach belegte Abende zu finden.» Und weiter hiess es noch: «Überdies scheint in Basel allgemein nur wenig Interesse für Literatur zu herrschen, was sich nicht nur an unseren Anlässen, sondern ebenso sehr an denjenigen des PEN-Club zeigt.» (Die Diskussion, ob Basel eine Literaturstadt sei, taucht bis heute immer wieder mit schöner Unregelmässigkeit auf.)

Ganz anders liest man es in zahlreichen Berichterstattungen über die Lesungen in den Zeitungen Basler Volksblatt, National-Zeitung und Basler Nachrichten. Da tönt es zumeist so: «Die Hofstube im Bischofshof war gedrängt voll»; «vor einem zahlreichen Publikum» – oder ähnlich positiv.

Erstaunlich alles in allem die Zahl der Mitglieder. In den 60er bis hinein in die 70er Jahre bewegte sie sich um die dreihundert herum. Erst in der darauffolgenden Zeit setzte ein Mitgliederschwund ein, was nicht zuletzt damit zu tun hatte, dass die ausscheidenden Bräm-Anhänger nicht durch jüngere Leute ersetzt wurden. Zudem verlor der VSL zusehends seine monopolartige Stellung als Anbieter literarischer Veranstaltungen. Solche gab es nun auch im «Totentanz», im Realgymnasium, bei den legendären Lesungen um Walter Widmer herum, im Literarischen Forum, in der ARENA in Riehen und in Buchhandlungen.

Die Lesungen im Bischofshof

Unvergesslich bleiben dürfte vielen Autorinnen und Autoren sowie den Zuhörerinnen und Zu-

hörern der Bischofshof als Ort der Lesungen über viele Jahre hinweg.

Hierzu eine Protokoll-Passage aus dem Jahre 1950: «Seine Atmosphäre wird von Vortragenden und von Zuhörern gleichermaßen geschätzt. Ja, die Kunde von der Schönheit dieses Saales beginnt bei Schriftstellern der ganzen Schweiz die Runde zu machen.» Auch nach dem Rückzug Bräms als Vereinspräsident konnten die Lesungen etliche Jahre noch in diesem beliebten Raum an der Rittergasse durchgeführt werden. Im Jahre 1967 fand dort noch eine grosse Jubiläumsveranstaltung «50 Jahre VSL» statt, mit einem Festvortrag von Professor Georg Thürer zum Thema «Schweizer Autoren in Schriftsprache und Mundart».

Autorinnen und Autoren

Der Name des erwähnten Referenten bringt uns auf die Frage, was für Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Verlaufe der Jahre und Jahrzehnte vorgestellt worden sind. Aus dem Ausland wurde nur in ganz seltenen Fällen jemand eingeladen, was sich mit den Satzungen der Vereinsstatuten aus dem Jahre 1930 erklären lässt. Da heisst es: «Der Verein schweiz. Literaturfreunde (VSL) vereinigt seine Mitglieder zur Pflege und Förderung von Literatur, Kunst und Volkstum der Schweiz und ist bestrebt, für die Schweizer Schriftsteller in den weitesten Volkskreisen Interesse und Verständnis zu wecken.»

Seltsamerweise haben Frisch und Dürrenmatt beim VSL nie vorgelesen, obwohl sich Bräm darum bemühte. Dürrenmatt sagte einmal zu, konnte dann jedoch im letzten Moment nicht kommen. Von Max Frisch gibt es in den Vereinsunterlagen aus dem Jahre 1945 einen höflichen Absagebrief, in dem es unter anderem heisst: «... und ich möchte mich durch freundliche Gelegenheit nicht dazu verleiten lassen, zu reden, ohne dass ich etwas zu sagen habe.»

Einige Empörung löste einstens eine Absage von Hermann Hesse aus dem Jahre 1946 aus. Im Protokoll der Vorstandssitzung vom 5. September wird vermerkt: «Der Präsident teilt einleitend mit, dass er bis zur Stunde mit seinen Bemühun-

gen, schweizerische Autoren als Vortragende zu gewinnen, keinen sehr guten Erfolg verzeichnen kann. ... Die absagende Antwort Hermann Hesses erregt die allgemeine Empörung des Vorstandes: anonym, Kitschkarte, Maschinenschrift.»

Ansonsten erscheint die Liste der Autorinnen und Autoren, die beim VSL zu Gast waren, beachtenswert: Cécile Lauber, Traugott Vogel, Raffael Ganz, Hans Boesch, Walter Matthias Diggelmann, Paul Nizon, Walter Vogt, Adolf Muschg, Hermann Burger, Gerhard Meier, um wenigstens einige zu nennen. Im weiteren natürlich die hiesigen Poeten: René Regenass, Rainer Brambach, Dieter Fringeli, Elisabeth Meylan, Christoph Mangold, Hanni Salfinger, Rudolf Peyer u. a.

Betrugen die Honorare für die Lesenden in den 40er und 50er Jahren noch so um die fünfzig Franken, erhielt ein Autor im Jahre 1964 hundert, und in unseren Tagen sind es fünfhundert Franken.

Und wenn schon von Geld die Rede ist, soll nicht unerwähnt bleiben, dass der VSL anno 1964 erstmals einen staatlichen Zuschuss von tausend Franken erhielt, ein Beitrag, mit dem der Verein in den darauffolgenden Jahren mehr oder minder regelmässig rechnen konnte.

Überleben in Zeiten des Wandels

Es ist schon angetönt worden: die Zeiten für einen Verein wie den VSL wurden schwieriger. Die Anzahl der alten Mitglieder schrumpfte, und Neueintritte erfolgten nicht im gleichen Ausmass.

Arnold Sigrist, selber Autor von zwei schmalen Prosabänden, der das Präsidium ab 1976 bis zum Jahre 1988 innehatte, liess sich allerdings nicht verdriessen und führte weiterhin Lesungen mit jüngeren und noch wenig bekannten Autorinnen und Autoren durch. Dies zwar teilweise vor einer nicht allzu grossen Zuhörerschaft, aber dafür ergaben sich im Anschluss an die Veranstaltungen des öfteren spannende und interessante Gespräche.

Auch Sigrists Nachfolger, Christoph Wiesler, heute als Berufsschullehrer und Erwachsenenbildner im Bündnerland tätig, setzte die Tradition, aufstrebenden Vertretern der schreibenden Zunft

Verein schweiz. Literaturfreunde Basel

3. Autorenabend
Freitag, den 26. Januar 1968, 20.15 Uhr
Bischofshof, Rittergasse

Rainer Brambach

Basel

liest aus dem
dichterischen Werk
Jürg Federspiels,
Basel



Abendkasse: Mitglieder, Gute Schriften, Berlin-Club Fr. 1.75, Nichtmitglieder Fr. 2.30,
Schüler und Studenten Fr. 1.15

Verein schweiz. Literaturfreunde Basel

3. Autorenabend
Freitag, den 28. Januar 1972, 20.15 Uhr,
Bischofshof, Rittergasse

Hermann Burger

Aarau

liest aus
«BORK»
und
UNVERÖFFENTLICHES



Abendkasse: Einzelkarten zu Fr. 2.30, Schüler und Studenten Fr. 1.15

Bedeutende
Schweizer Autoren
und Autorinnen
haben im Rahmen
der VSL-Veran-
staltungen in Basel
gelesen.

ein Forum zu bieten, in engagierter Weise fort. Er entwickelte viel Spürsinn bei der Autorensuche, was durch Namen wie Gabrielle Alioth, Isolde Schaad, Kristin T. Schnider, Friederike Kretzen, Nicolas Lindt, Flurin Spescha und andere belegt wird.

Nach dem Weggang Wieslers sah der Verfasser dieser Zeilen durchaus einen Sinn darin, den Verein weiterzuführen. Und dies, obwohl einiges in der Entwicklung der Medien und des kulturellen Verständnisses der Menschen dazu angetan schien, zu kapitulieren.

Nachdem bereits unter Christoph Wiesler die Lesungen in den Atelier-Keller des GS-Verlages verlegt worden waren, musste nun erneut ein anderes Lokal gesucht werden. Es fand sich im

Café-Restaurant Lipresso auf der Lyss bei Edwin Dörflinger, der in seinem Betrieb von allem Anfang an Leseecken, Buchhandlung und Gastronomie zu vereinen wusste. In der Folge wurde manches unternommen, um neben den Vereinsmitgliedern auch eine breitere Öffentlichkeit für die Veranstaltungen zu interessieren, was nicht ohne Erfolg blieb.

Ungebrochen jedenfalls ist der Wille zum Weitermachen – mit neuen Ideen, Mitgliedern und Enthusiasmus. Was über achtzig Jahre Bestand hatte, soll mit Wagemut den Schritt ins nächste Jahrtausend noch tun dürfen. Erste Veränderungen sind erfolgt. Der Name des Vereins, dessen Statuten unserer Zeit angepasst wurden, lautet nun sinnvollerweise «Literaturfreunde Basel».

«... Interesse für Literatur ...»